



# Schwarz - weiß

Aus der Arbeit unseres Fotozirkels

Die Fotografie hat viele Freunde. Auch an unserer Hochschule bildet sich ein Zirkel beflissener Fotografen aus Passion. Tatsächlich ist aber der Kreis der Fotofreunde weit größer. Natürlich „knipsen“ auch heute noch viele. Die Zahl derer wächst jedoch, die sich nicht mit „Erinnerungsbildchen“ zufriedengeben, sondern wirklich gute Aufnahmen heben, so denen die Vielfarbigkeit unserer Lebens- und Schönheiten der Natur und vieles andere mit künstlerischem Auge festgehalten sind.

Das Ergebnis der 2. Foto-Wettbewerb, den der Zirkel im Herbst vergangenen Jahres für die Angehörigen unserer TH ausrichtete, weil über 100 Einsendungen kamen von unseren Amateuren, und die Jury hatte es in der Tat nicht leicht, aus der Vielzahl guter Fotos die besten auszuwählen und mit einer Anerkennung zu bedenken.

Die bisherigen Erfolge unseres Fotozirkels sind erfreulich, seine Eigeninitiative lebenswert. Weniger gefallen kann aber, daß man sich an unserer TH wenig um ihn kümmert. Immerhin ist es ja ein Zirkel der Gewerkschaftsorganisationen, die auch die materiellen Voraussetzungen für seine Arbeit geschaffen hat. Jedoch: Wann hat sich die Kulturkommission der HGL zuletzt mit seiner Arbeit beschäftigt? Wann wurden ihm Anregungen gegeben und Aufgaben gestellt? Es wäre sehr zu begrüßen, wenn den begeisterten Fotofreunden des Zirkels nicht nur Gerichte, sondern auch Rat und Hilfe geboten würden. Sie wären gewiß dankbar dafür! H. M.

## Blutspenden

Blutspenden  
Blutspenden  
Blutspenden

(Goethe: „Faust“ I)

Eine beliebige Kreuzung im Zentrum unserer Stadt. Eine Menschenmenge — schief, sensationslustig, neugierig, Polizisten im weiß-grünen Festungswagen. Wer war auch die Zusage eines solchen Straßenbildes? Ein Unfall! Sie kommen dazu, drängen sich nach vorn. Was ist passiert? Da brach er, bewußtlos, blutend aus Nase, Ohren und Mund. Heute ist es ein Fremder, vielleicht aber morgen ein Bekannter von Ihnen, oder Sie selbst.

Er lebt noch! Der Puls schlägt, wenn auch kaum spürbar, und während Sie diskutieren, wer im Unrecht und wer im Recht ist, wart ein Sanitäts-Rettungswagen zum nächsten Unfallkrankenhaus.

Eine kleine Episode aus unserem Alltag konstruiert, es könnte auch Wirklichkeit sein. Blut ist in vielen solchen Fällen meist einziges lebensrettendes Element.

Noch nicht immer war es Ärzten möglich, durch Blutübertragungen lebensbedrohliche Menschen zu retten. Erst seit der Entdeckung des Blutkreislaufes im Jahre 1663 durch den Engländer William Harvey beschäftigten sich Wissenschaftler mit diesem Problem. 1823 führte der Engländer Blundell Blutübertragungen von Mensch zu Mensch durch. Vorher glaubte man mit Tierblut Erfolg erzielen zu können. Oft gingen diese Übertragungen, sowie auch die von Mensch zu Mensch, tödlich aus.

Die Ursache dafür wurde 1909 durch den Oesterreicher Landsteiner aufgeklärt. Er bestimmte erstmals die Blutgruppen. 1941 entdeckte Wiener und Landsteiner den Rhäusfaktor im Blut mancher Menschen. Heute sind zahlreiche Rhäusfaktoren gefunden worden, und die Blutgruppenbestimmung ist zu einer Spezialwissenschaft herangewachsen. Anfangs waren nur Blutübertragungen von Mensch zu Mensch möglich (Direktübertragung). 1914 fanden französische Forscher, daß durch Natrinatrium die Blutgerinnung verhindert wird.

Seit dieser Zeit wurde es möglich, vom Spender entnommenes Blut durch dessen chemischen Zustand flüssig zu halten und zu einem späteren Zeitpunkt dem Empfänger zuzuführen. 1933 gelang den USA die Herstellung von Trockensplasma. Dies ist mindestens fünf Jahre haltbar. Während des zweiten Weltkrieges entstanden die ersten Blutspendenzentren in Amerika, England, der Schweiz und Frankreich. Seit 1909 wurde mit dem Aufbau des Blutspendewesens auch in Deutschland begonnen.

Wann sind Blutübertragungen nötig? In erster Linie werden die Ärzte Bluttransfusionen bei Unfällen mit hohem Blutverlust an. Aber auch schwierige Operationen sind heute ohne Blutübertragungen nicht mehr denkbar. Blut wird ebenfalls in großen Mengen in Frauenkliniken benötigt bei Auftreten starker Blutungen während und nach der Geburt, außerdem bei inneren Blutungen zur Blutstillung, bei Blutkrankheiten, Verbrennungen und Ver-

giftungen. Woher nehmen wir das Blut? Um dem Bedarf zu jeder Zeit gerecht zu werden und in ausreichender Menge für schwerkranken Patienten Blut zur Hand zu haben, gibt es ein wohlorganisiertes System von Blutspendenzentren dazu. Diese Einrichtungen benötigen jedoch eine ausreichende Zahl von Blutspendern, um überhaupt existieren und ihrer Aufgabe gerecht werden zu können. Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, daß etwa ein Prozent der Bevölkerung Blut spenden muß, um den Bedarf in einem Kulturstaat decken zu können. Vor allem gesunde Menschen zwischen dem 18. und 30. Lebensjahr kommen dafür in Frage. Darüber befindliche Altersgruppen schließt man aus gesundheitlichen Gründen aus, da hier die Rückbildungsfähigkeit nachläßt.

Dem wachsenden Organismus darf man ebenfalls kein Blut entnehmen. Ausgeschlossen von der Blutspende sind weiterhin Menschen, die an einer Geschlechtskrankheit, an Malaria oder an Typhus erkrankt waren, die innerhalb der letzten zehn Jahre eine infektiöse Gelbsucht hatten sowie Asthma- und Herzkrankheiten. Frauen während der Schwangerschaft und Periode sind zur Blutspende nicht zugelassen. Jeder sich zur Blutspende bereit erklärende wird laufend ärztlich untersucht und überwacht. Es werden Röntgenkontrollen, Blut- und klinisch-chemische Untersuchungen durchgeführt.

Gründliche jährliche Untersuchungen in aller Welt zeigen, daß bei einer „richtigen“ Beachtung um Vermeidung schwerer gesundheitlicher Schäden erziehlen. Im Gegenteil! Auf Bluthochdruckkranke wirkt ein Adrelin sehr günstig. Der Organismus erfährt eine gesundheitsfördernde Ruhe- und Umstimmungswirkung. Dauerblutspender spenden jährlich vier bis fünfmal je 250 bis 400 ml Blut, also höchstens aller acht bis zwölf Wochen. Der Kreislauf wird innerhalb der ersten 24 bis 48 Stunden wieder aufgefüllt. Der Eiweißverlust wird nach drei bis vier Tagen kompensiert.

Sehr viele Menschen haben schon die Notwendigkeit dieser edelsten und humansten Tat erkannt, und sie sind in den Kartesen der Blutspendenzentren großer Kliniken erfüllt. Sie spenden in regelmäßigen Abständen Blut und helfen so schwerkranken Menschen, das Leben zu erhalten und zu verlängern. Doch der Blutbedarf ist in den letzten Jahren enorm angestiegen. Das Angebot reicht bei weitem nicht mehr aus. Wir brauchen noch sehr viele junge Menschen, die sich bereit erklären, ihr Blut zur Verfügung zu stellen. Auch Gelegenheitsspender, darunter besonders wir freiwillige Spender, die im Jahr vielleicht ein bis zweimal Blut spenden, erweisen schon einen großen Dienst. Deshalb melden auch Sie sich in unserer Sanitätsstelle als Blutspender!

Dr. med. Bock, Betriebsarzt

Werten Sie bitte daran... daß Ihr zuständiger Postzusteller in diesen Tagen das Jahresabonnement für Ihre Hochschulzeitung kassieren wird. Halten Sie dafür 2.40 MDN bereit und sorgen Sie für pünktliches Bezahlen. Sie erhalten dann ab 1. Februar den „Hochschul-Spiegel“ durch die Post an die von Ihnen angegebene Adresse.